

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Heft: 23

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

diesem Falle wird bei der Schussabgabe das Gewehr zerrissen. Auf welche Weise nun eine derartige Überladung vereinzelter scharfer Patronen erfolgen kann, ist überdies schwierig mit Bestimmtheit festzustellen. Bis August 1897 wurde das Pulver von Hand eingefüllt; dass hierbei möglicherweise die eine oder andere Patrone, infolge Unvorsichtigkeit des Arbeiters, überladen werden konnte, wäre nicht vollständig ausgeschlossen gewesen, konnte aber nie mit Sicherheit festgestellt werden. Seit 1897 werden die Patronen auf der automatischen Lademaschine geladen. Hier ist nun eine Überladung ganz ausgeschlossen. Die neuesten Unfälle sind aber mit Munition von 1898 und 1899 passiert. Es könnte die Ursache der Überladung der betreffenden Patrone auch auf Böswilligkeit eines Munitionsarbeiters zurückgeführt werden, was wohl kaum anzunehmen ist. Die gleiche Annahme könnte auch in Bezug auf Überladung durch Militär- oder Privatschützen gestellt werden. Tatsächlich sind solche verbotene Manipulationen schon vorgekommen, hauptsächlich bei blinder Munition, bei der das Geschoss (Holzpfropfen) leichter wegzunehmen und wieder aufzusetzen ist. Ob dies nun bei jedesmaligem Zerspringen eines Gewehres der Fall gewesen ist, konnte nachträglich nicht mehr festgestellt werden. Nach den eingegangenen Rapporten war dies meistens kaum anzunehmen.

Es ist auch in den vorliegenden Fällen nicht möglich, den wirklichen Grund dieser fatalen Erscheinung mit Sicherheit zu ermitteln.

Dass in einigen Fällen die Ursache auf vereinzelt vorkommende Fehler im Hülsenmaterial zurückzuführen ist, gilt nicht als ausgeschlossen, konnte jedoch ebenfalls nicht ganz festgestellt werden.

Selbstverständlich geben sich alle mit der Fabrikation der Waffen und Munition beteiligten Organe die grösste Mühe, die Ursache sicher zu erkennen, um Abhilfe zu schaffen.“

A u s l a n d.

Österreich. Eine neue Kriegskarte. In der Armee ist bekanntlich als Kriegskarte die Generalkarte von Mitteleuropa 1:200,000 eingeführt. Der kleine Maassstab dieser Karte hat sich indessen schon seit längerer Zeit als nicht durchwegs entsprechend erwiesen, und so denkt man an die Einführung einer Kriegskarte in grösserem Maassstabe. Vorläufig hat man als solche die Spezialkarte 1:75,000 bestimmt, indem dieselbe von nun an bis einschliesslich der Bataillons-, Eskadron- und Batterie-Kommanden verteilt wird. Nunmehr soll als definitive Kriegskarte eine Spezialkarte 1:100,000 in Aussicht genommen sein, an deren Herstellung zu Versuchszwecken im militär-geographischen Institut bereits gearbeitet wird. Die Karte wird, wie es bisher bei der Generalkarte der Fall war, auf Grund der Spezialkarte hergestellt, doch wird entsprechend dem grösseren Maassstab mehr Detail in Gerippe und Gelände aufgenommen. Erwähnt zu werden verdient, dass bereits bei der Herstellung dieser neuen Karte in der Manier insofern eine Änderung gegen früher platzgreift, als das Gelände auf Karten des Gerippes mehr als es bisher der Fall war, hervorgehoben wird. (Militär-Ztg.)

Frankreich. Wie aus den verschiedenen Berichten der „La France militaire“ hervorgeht, entwickelt man in Frankreich eine rege Tätigkeit auf dem Gebiete der Garnisonübungen. So wird die Abhaltung solcher Übungen aus Belfort, Clermont-Ferrand, Nizza, Lyon, Cherbourg und anderen Orten gemeldet, zum Teil unter Heranziehung starker Truppenabteilungen aller Waffen. (Militär-Wochenblatt.)

Frankreich. Aus Poitiers wird gemeldet, dass infolge einer militärärztlichen Inspektion der Kasernements, welche gemäss kürzlich erlassenen Befehls des Kriegsministers vorgenommen wurde, ein Bataillon des 125. Regiments im nächsten Oktober den Standort verlassen wird. Zwei Kompagnien werden nach Parthenay, zwei nach Thouars verlegt werden.

(Militär-Wochenblatt.)

Frankreich. Französische Fachblätter knüpfen an die Tatsache, dass bei der Parade von Vincennes die Kompagnie, obwohl die Regimenter zu drei Bataillonen und zwei Regimentern kombiniert worden, nur mit 48 Rotten aufgetreten, jetzt auch ihre Kritiken der geringen Iststärken. Die Frage, ob es zweckmässig sei, die Zahl der Friedenseinheiten — wie dies durch Auflösung der vierten Bataillone teilweise schon geschehen — in grösserem Umfange zu vermindern, wird durchweg verneint. Die Ziffer der grossen Verbände herabzusetzen, verbiete, so sagt „France militaire“, schon die mit Russland getroffene Abmachung. Auf die Kolonialtruppen könne man nicht in jedem Augenblick sicher rechnen, die afrikanischen jedenfalls nicht sofort. Die 19 in Frankreich vorhandenen Armeekorps reichten, nach Abzug der Algier-Armee, kaum aus, um die mit Rücksicht auf die langsamere russische Mobilmachung und den weniger schnellen Aufmarsch Russlands gegenüber übernommenen Verpflichtungen in Bezug auf Operationen gegen Deutschland zu erfüllen. Ausgeschlossen sei eine Verminderung der „Troupes de couverture“, ebenso der Regional-Regimenter und der Festungsartillerie, da diese nach dem Bedarf der vielen Befestigungen knapp bemessen seien, auch bei den Jägerbataillonen. Ersparnisse müsse man aber irgendwo machen, da die zu bildenden Radfahrerkompagnien, Feldhaubitzbatterien und Eskadrons-Divisionskavallerie Mehrausgaben bedingten, das Budget aber nicht wachsen dürfe. Demgegenüber darf man gespannt sein, wie sich der Ministerrat zu der Forderung des Finanzministers stellen wird, Streichungen in den Budgets des Krieges, der Marine und der Kolonien für 1904 zu bewirken. Tatsache ist, dass das Rekrutenkontingent dieses Jahres um 15,000 Köpfe stärker sein wird; wenn man diese einstellt, würde man das Budget allein um 12 Millionen erhöhen müssen. Der Ministerrat wird zu entscheiden haben, wie man die Einstellung, auf welcher der Kriegsminister wohl bestehen dürfte, bewirken kann, ohne das Budget zu erhöhen, wahrscheinlich durch längere Beurlaubungen. — Die vom Kriegsminister geplante Reform der obern Kriegsschule in Zulassungen, Alter der Offiziere, Vorteile der Schüler, Ergänzung des Generalstabs, Kandidaten für die höhern Stellungen regt die nationalistischen Blätter auf. Sie sagen, die Laufbahn der Offiziere werde damit völlig der diskretionären Gewalt des Kriegsministers anheimgegeben. Sie vergessen aber, dass Andrés geplante Massnahmen nur die logische Folge des gerade durch die Klagen der nationalistischen Presse verursachten Erlasses Galliffets über eine Beschränkung des Einflusses der Klässierungskommission und Andrés über Aufstellung der Beförderungslisten durch das Kriegsministerium sein würden. (Köln. Ztg.)

Italien. Der Kriegsminister hat im Sinne einer mässigen Dezentralisation Bestimmungen getroffen, welche die Befugnisse der Generalkommandos in verschiedenen Verwaltungssachen erweitern.

(Militär-Wochenblatt.)

Italien. Von den Manövern. Bei den nächsten grossen Manövern, die sich in Venetien unter der Ober-

leitung des Chefs des Generalstabes der Armee abspielen werden, wird das fünfte Armeekorps nach Annahme einer gegebenen Initial- (Ausgangssituation) in der Umgebung von Belluno „bei absoluter Freiheit seiner Bewegungen“ vorgehen. Dem 5. Korps werden, wie bereits hier gemeldet, zwei Infanteriedivisionen, eine Division Mobilmiliz, eine selbständige Kavalleriebrigade und Truppen der Hilfswaffen angehören. Nach dem „Eser. Ital.“ werden diese Truppen zusammengesetzt sein aus der:

9. Division, Brigade Ravenna (37. und 38. Inf.-Reg.), Brigade Valtellina (65. und 66. Inf.-Reg.), zwei Artillerie-Brigaden von 75 A, eine Kompagnie Sappeure mit einer Park- und Brückensektion, eine Sanitätssektion und eine sezione sussistenza (Verpflegssektion).

10. Division, Brigade Pinerola (13. und 14. Inf.-Reg.), Brigade Palermo (67. und 68. Inf.-Reg.), zwei Brigaden der Artillerie mit Geschützen 75 A, eine Kompagnie Sappeure mit einer Park- und Brückensektion und je eine Sanitäts- und Verpflegssektion.

Die Division Mobilmiliz (Landwehr) und die Brigade Alessandria (105. und 106. Inf.-Reg.) und die Brigade Emilia (121. und 122. Inf.-Reg.), das 49. Bersaglieri-Bataillon, zwei Brigaden Artillerie mit Materiale 78 B, eine Kompagnie Sappeure mit Geniepark und Brückensektion, wie eine Sanitäts- und Verpflegssektion.

Ergänzungstruppen (truppe suppletive): 6. Bersaglieri-Regiment, Kavallerie-Regiment Saluzzo (Nr. 12), zwei Artillerie-Brigaden mit Material 78 B und eine Telegraphen-Kompagnie mit Park.

Selbständige Kavallerie-Brigade: Brigade Piemonte Reale aus dem 2. Lancieri- und 8. Montebello-Regiment, eine Radfahr-Kompagnie (w. p.), eine halbe Sanitäts- und Verpflegssektion.

Die Gesamtstärke des 5. Korps berechnet sich mit 1200 Offizieren und 29,000 Mann, 1000 Offiziers- und 5200 Mannschafts-Pferden.

Man versichert, dass nach beendetem Manöver eine grosse Parade bei Padua und Vigonza stattfinden wird, und zwar dort, wo schon im Jahre 1875 eine Truppenparade im Beisein des deutschen Kaisers abgehalten worden ist. (Vedetta.)

England. Der Parlamentsausschuss, der mit der Untersuchung der Fehler und Irrtümer, die im Burenkriege begangen wurden, betraut war, hat seine Arbeiten in der Hauptsache beendigt. Die Protokolle über die Vernehmungen sind geschlossen, es steht nur mehr die formelle Ausarbeitung aus. Als die Einsetzung des Ausschusses feststand, waren die Meinungen in Bezug auf die Zweckmässigkeit der Massregel wie auch das voraussichtliche Ergebnis der Untersuchung sehr geteilt. Was erstere betraf, so sprach sich damals die „Army and Navy Gazette“ — und sie dürfte die Meinung der überwiegenden Mehrheit des britischen Volkes zum Ausdruck gebracht haben — folgendermassen aus: „Das Land muss auf einer aufklärenden Untersuchung bestehen, die rückwärts reicht bis zur Zeit vor dem Kriege; es muss wissen, woran es lag, dass wir völlig unvorbereitet in den grossen Krieg gingen, obgleich der gesunde Menschenverstand einem jeden sagen musste, dass er unvermeidlich war.“ Dem gegenüber vertrat der „Broad Arrow“ die Interessen derjenigen Offiziere, die vielleicht kein ganz reines Gewissen hatten, und erklärte es für zwecklos und schimpflich, so vorzugehen, um die Neugierde des „man in the street“ zu befriedigen. Der Earl of Elgin and Kincardine war der Vorsitzende des Ausschusses, und unter ihm arbeiteten acht Mitglieder. Als militärische Fachleute gehörten dazu: der greise Feldmarschall Sir Henry Norman und der nicht minder greise Admiral Sir John

Hopkins: er trat vor nunmehr 54 Jahren in den Dienst. Die Herren hielten sich tapfer an die Arbeit, und sie mussten es, denn ihre Aufgabe war sehr weit gefasst. Die Untersuchung hatte sich zu erstrecken auf: die Bereitschaft vor dem Kriege, die Operationen bis zur Einnahme von Pretoria, den Umfang und die Qualität des Nachschubes an Leuten, Pferden, Munition, Bekleidung und Verpflegung, das ganze Transportwesen u. s. w. Gleich anfangs wurden Klagen laut, dass bei verschlossenen Türen verhandelt werde; es dürfte kaum im Staatsinteresse gelegen haben, derartig delikate Dinge in breiter Öffentlichkeit zu erörtern. Und dann verlautete, namentlich in deutschen Blättern, dass man vom Ausschuss rein gar nichts mehr höre. Das entsprach nicht der Wahrheit, denn von der Ausschussleitung selbst wurde ein — freilich meist recht knapper — Bericht über jede einzelne Sitzung der Presse übergeben. Diese Berichte fanden indess nur geringe Aufmerksamkeit. Aber zweierlei geht aus den Berichten trotz ihrer Kürze doch hervor: erstens, dass der Ausschuss vor keiner Grösse Halt machte. Leute wie Lord Roberts, Kitchener, der ehemalige Minister des Krieges (jetzt des Äussern) Lord Lansdowne, der gegenwärtige Kriegsminister Mr. Brodrick mussten ihre Aussage zu Protokoll geben. Zweitens lässt sich erkennen, dass es dem Ausschuss mehr darum zu tun war, grundsätzliche militärische Fragen zu lösen, als — wie mancher Sensationsbedürftige erwartet hatte — die weissen und schwarzen Schafe voneinander zu scheiden. Es mag ja auf Grund der Untersuchungen des Ausschusses noch das eine oder andere Strafgericht erfolgen, aber in der Hauptsache hat das die starke Hand des siebzigjährigen Lord Roberts bereits besorgt. Und daher mag der zu erwartende Bericht zu einer wahren Fundgrube für militärische Studien — auch ausserhalb der meerumpfüten Inseln — werden. (Danzer's Armeez Zeitung.)

England. Nach offiziellen Angaben beträgt die tatsächliche Stärke der vier ersten Armeekorps:

	Infanterie	Kavallerie	Artillerie
I. Korps	12055	3258	4227
II. „	10839	1702	3279
III. „	12205	2269	2961
IV. „	18919	1284	2787

Im allgemeinen sollen die Bestände an Kavallerie und Artillerie dem vorgeschriebenen Effektiv entsprechen, aber bei der Infanterie fehlen daran beim I. Korps 5648, beim II. Korps 4341, beim III. Korps 6611 und beim IV. Korps 2578.

England. Die Ernennung Sir Jan Hamiltons, des erst 50jährigen erfolgreichen Führers eines Korps von Berittenen bei Lord Roberts' Vormarsch auf Pretoria, zum Generalquartiermeister, gibt der „Army and Navy Gazette“ Nr. 2255 Veranlassung, die Frage der Schaffung eines geschlossenen Generalstabes zu streifen. Bekanntlich fehlt es daran in England; den Generalstabsdienst bei den Truppen versehen geeignete, zu den Stäben kommandierte Offiziere. Das genannte Blatt versichert nun, dass der von „Pedanten“ „aus rein akademischen Gründen“ erhobene Ruf nach einem Generalstabskorps in den massgebenden Kreisen keinerlei Eindruck gemacht habe. Es soll also beim alten bleiben. (Militär-Wochenblatt.)

England. Neue Altersgrenzen sind gesetzt, wie folgt: Es müssen aus dem aktiven Dienst scheiden: Subalternoffiziere und Hauptleute wie Rittmeister mit 45 (beim Garnisonregiment mit 50), Majors mit 48 (beim Garnisonregiment mit 53), Oberstleutnants mit 55, Obersten mit 57, Generalmajors mit 62 und Generalleutnants oder Generale mit 67 Jahren. Ausserdem müssen ausscheiden: Offiziere vom Leutnant bis ein-

schliesslich Oberst, wenn sie 5, und vom Generalmajor bis einschliesslich General, wenn sie 3 Jahre keine dienstliche Verwendung gefunden haben.

(Militär-Wochenblatt.)

England. Kostspieligkeit des Offiziersberufs. Von der Kommission — so schreibt „Army and Navy Journal“ —, die eingesetzt war, um festzustellen, wieviel Ausgaben den Offizieren der britischen Armee erwachsen, ist soviel klar gemacht, dass eine Offiziersstelle im königlichen Militärdienst ein recht teurer Posten für den Inhaber ist. Nachweislich ihres Berichts übersteigen z. B. allein die pflichtmässigen Nebenausgaben des Infanterieoffiziers, dessen Gehalt um durchschnittlich 2—3000 Mark im Jahre, die des Kavallerieoffiziers das seine um 10—14,000 Mark. Um die Offiziersstellen auch jungen Männern mit bescheideneren Geldmitteln erreichbar zu machen, schlägt die Kommission vor, dass den Offizieren die gesamte Ausrüstung kostenfrei geliefert, zur Bestreitung der unvermeidlichen Ausgaben ein Fixum zugewilligt, der Aufwand für Polo und Sport dagegen auf eine feste vorgeschriebene Grenze beschränkt werden solle. (Sehr verständig!)

(Armeebblatt.)

Vereinigte Staaten von Amerika. Der zukünftige Oberbefehlshaber des regulären Heeres — Generalleutnant N. A. Miles scheidet im Sommer wegen Erreichung der Altersgrenze aus — wird der Generalmajor Young sein. Er hat 42 Jahre gedient, denn er ist am 25. April 1861 als Gemeiner in das 12. Pennsylvania Infanterieregiment eingetreten, als Präsident Lincoln zum erstenmale Freiwillige aufrief. Im Laufe weniger Jahre wurde er dreimal für Tapferkeit vor dem Feinde befördert und dann schied er als Oberst aus dem Volunteerdienst aus, um als Infanterieleutnant in das reguläre Heer zu treten. Ein paar Wochen später wurde er gelegentlich einer Neuordnung des Heeres zum Rittmeister im 8. Kavallerieregiment ernannt. Als solcher stand er 16 Jahre lang im Grenzdienst (Indianerbezirke), dann wurde er zum Major und neun Jahre später zum Oberstleutnant befördert. Abermals fünf Jahre später rückte er zum Oberst und Kommandeur des 3. Kavallerieregiments auf. Als der Krieg mit Spanien ausbrach und es an Brigade- und Divisionskommandeuren mangelte, wurde Young den Volunteers als Brigadiergeneral und Kommandeur einer Kavalleriebrigade zugeweiht. Als solcher focht er in Shatters Korps bei Santiago. Dann fand er auf den Philippinen Verwendung, wo er im Februar 1901 zum Generalmajor befördert wurde. General Young misst 6 Fuss und ist bei vorzüglicher Erscheinung ein guter Reiter. Man kann ihn als den unverfälschten Typus des amerikanischen Offiziers bezeichnen. Er wird der erste Nicht-Westpointer sein, der es zum Generalleutnant brachte. (Mil.-Wochenbl.)

Peru. Der am 16. September 1896 mit der französischen Regierung in Betreff der Überlassung von französischen Offizieren zur Ausbildung des peruanischen Heeres geschlossene Vertrag ist auf weitere zwei Jahre verlängert worden. An der Spitze der Sendung steht ein Rittmeister, welcher dort Oberstenrang hat und zugleich die Militärschule leitet; ferner gehören dazu zwei Hauptleute und ein Leutnant der Infanterie, ein Leutnant der Kavallerie, ein Hauptmann und ein Leutnant der Artillerie und ein Fechtmeister. Das Monatsgehalt des genannten Rittmeisters beträgt 1500 Fr., die Hauptleute beziehen je 1000 Fr., die Leutnants je 850 Fr., der Fechtmeister bezieht 250 Fr. (Militär-Wochenblatt.)

Verschiedenes.

— **Versuche mit einem Automobillastzuge in Deutschland.** Auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin hat kürzlich ein Versuch mit einem Automobillastzuge stattgefunden. Der Train ist nach Angaben des Oberleutnants Troost, à la suite der kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika, erbaut und hat als Motor eine Spirituslokomotive, die mit ihren beiden Anhängewagen eine Last von 20,000 Kilogramm fortbewegte. Bedenkt man, dass die Länge, die diese drei Fahrzeuge einnehmen, nur 20 Meter beträgt, und dass sonst zur Fortschaffung dieser Last mindestens 20 zweispännige Fuhrwerke gehören würden, die eine Länge von 200 Metern ausmachen, so springt der Vorteil ohne weiters in die Augen, wenn es gelingt, derartige Lastzüge wirklich kriegsbrauchbar herzustellen. Bei diesem Versuche wurde, wie der „Überall“ meldet, der Sand des Tempelhofer Feldes anstandslos überwunden, ebenso wurden Krümmungen und scharfe Ecken sehr gut passiert. Handelt es sich um starke Erhebungen, so nimmt der Motor diese zuerst und zieht dann die Wagen mit Drahtseil nach. Zahlreiche höhere Offiziere und Beamte wohnten den Versuchen bei, die der Direktor Gossie von der neuen Automobilgesellschaft erläuterte. (Vedette.)



Major Jucker's Landkarten-Wegmesser,

speziell für top. Karten in den Massstäben von 1 : 100,000 und 1 : 25,000, auch als Millimeter-Masstab sowie Greif- und Spitzzirkel verwendbar. Sehr praktisch und bewährt! Mod. 1, bis 6 Kilom. bzw. 6 cm messend, Fr. 2 per Stück. Mod. 2, bis 8 Kilom. bzw. 8 cm messend, Fr. 2.20 per Stück; mit Kompass versehen 50 Cts. Zuschlag. Zu beziehen durch den Alleinfabrikanten

Wagner-Schneider's Wwe.
Werkzeugfabrik,
Steckborn (Thurgau).

Wiederverkäufer gesucht.

H. Brühlmann
Kuggenberger
Winterthur.

Nur das Beste!
Feine Rahmenschuhe
System Handarbeit
Schnürschuhe, hohe

FÜR DAMEN No. 36-42
Russisch Kalbleder Fr. 11.—
Box Calf „ 12.—
Chevreau „ 13.50

FÜR HERREN No. 40-47
Kalbleder Fr. 14.—
Box Calf „ 15.50
Chevreau „ 16.—

Illustrirte Cataloge gratis.
ÜBER 300 DIV. ARTIKEL!
Versandt gegen Nachnahme
Umtausch sofort franco.

(H. 1500 J.)

Die Expedition der
Allgemeinen
Schweizer. Militärzeitung
in Basel

bittet ihr jeden Domizil-Wechsel
sofort anzuzeigen, damit keine
Unterbrechung in der Zusendung
des Blattes stattfindet.

Benno Schwabe,
Verlagsbuchhandlung.